

Ein Tag für Rainer Malkowski

Vorträge, Gespräche, Lesung

Samstag, den 24. Oktober 2015 im Lyrik Kabinett München

Eine gemeinsame Veranstaltung des Lyrik Kabinetts mit dem Institut für Deutsche Philologie der LMU. In Kooperation mit der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, und dem Kulturreferat der LH München. Mit freundlichen Unterstützung durch die Münchener Universitätsgesellschaft.

Rainer Malkowski (1939-2003) gehört zu den wichtigsten Lyrikern seiner Generation, wie Michael Krüger unlängst festgestellt hat. Da die Beschäftigung mit seinem Werk bisher jedoch überwiegend im Feuilleton stattgefunden hat, möchten das Lyrik Kabinett München und das Institut für deutsche Philologie ein Kolloquium ausrichten, das verstärkt literaturwissenschaftliche Fragestellungen in den Vordergrund rückt und das Werk des Autors darüber hinaus der interessierten Öffentlichkeit vorstellt.

In Literaturgeschichten wird Malkowski im Zusammenhang mit der Alltagslyrik der 1970er Jahre erwähnt. In der bisher einzigen umfangreicheren Arbeit zum Autor, einer Dissertation, ist allerdings festgestellt worden, dass man statt von „Neuer Subjektivität“ besser von „Neuer Objektivität“ sprechen sollte (Christof Kneer: Rainer Malkowski, 1987). Versucht man, Malkowski in die Tendenzen der Lyrik seit 1975 einzuordnen, gehört er mit der Neigung zur Sentenz zur ‚lakonischen Lyrik‘, die sich gegen die Implikationen des „Langgedichts“ sperrt, wie es Walter Höllerer 1965 gefordert hatte. Ein Aspekt der Tagung ergibt sich daher aus der Einordnung und Abgrenzung in diese bzw. zu dieser Tradition.

Daneben soll die Selbstreflexivität im Gedicht besprochen werden. Ein Fokus ist dabei die Reflexion über das Verhältnis von Wahrnehmung und Sprache, das in Malkowskis Lyrik mit einer Intensität und Präzision verhandelt wird, wie das nur bei wenigen Autoren seiner Generation vorhanden ist. Die Selbstreflexivität steht bei Malkowski im Zusammenhang mit einer eigenen Auffassung von Zeitlichkeit, die zwischen metaphysischer Skepsis und Epiphanie-Erlebnissen eine eigene Antwort auf das Verhältnis von Lebenszeit und Weltzeit entwickelt.

Der Realitätsbegriff Malkowskis schließt die unterschiedlichsten Formen der medialen Fixierung ein. Intermediale Reflexionen sind in den Gedichten omnipräsent. Besonders deutlich wird dies in den Referenzen auf Malerei und Bildender Kunst sowie Fotografie, mit denen Möglichkeiten und Grenzen der Ästhetik des modernen Gedichts ausgelotet werden. Während an Malerei und Bildender Kunst vor allem haptische und optische Präsenzerfahrungen interessieren, wird die Fotografie als anderes Medium der Erinnerung kontrastierend besprochen.